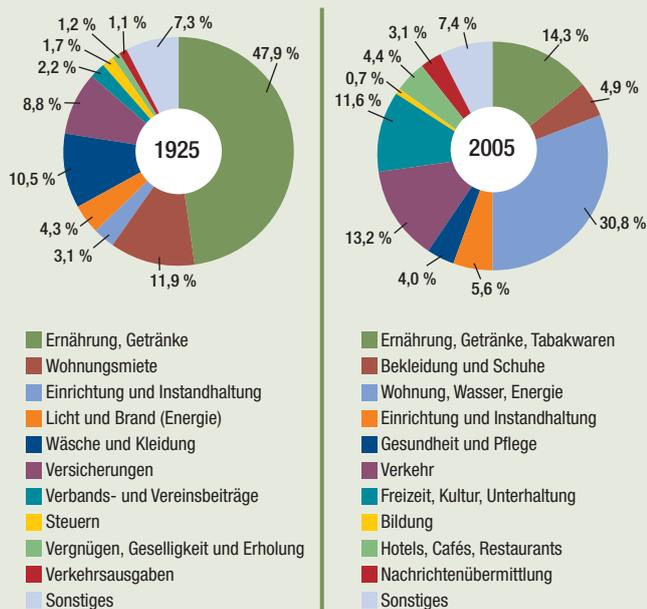


HOCH IM KURS

Inflation – Deflation

Zwei Begriffe sorgen sowohl bei Finanzexperten als auch in der Bevölkerung für Unbehagen: Inflation und Deflation. Die Geschichte zeigt, dass dies Phänomene sind, die eine Volkswirtschaft schwer belasten und einen erheblichen Wohlstandsverlust mit weitreichenden wirtschaftlichen, sozialen und auch politischen Konsequenzen nach sich ziehen

Ausgaben im Haushalt in Geschichte und Gegenwart



Quelle: Laarmann, Maria (Hrsg.); 1935; S. 122.

Quelle: Statistisches Bundesamt 2006.

Schon gewusst?

Steigt die monatliche Inflationsrate um mehr als 50 Prozent, so spricht man von Hyperinflation. Deutschland war davon während und nach dem Ersten Weltkrieg betroffen.

Kann man Inflation und Deflation messen?

Änderungen des Geldwertes werden durch Preisindizes abgebildet. Der bekannteste ist der Verbraucherpreisindex. In Deutschland enthält er etwa 750 Waren und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs. Dazu gehören unter anderem Nahrungsmittel, Bekleidung, oder auch Kino- und Konzertkarten. Darüber hinaus erfasst er auch die Kosten für Gebrauchsgüter wie Autos, Computer oder Waschmaschinen, sowie wiederkehrende Transaktionen wie Mietzahlungen. Die Zusammenstellung dieser Artikel und ihre Gewichtung entsprechend der Bedeutung in den Budgets der Haushalte ergeben den so genannten Warenkorb. Die Inflationsrate ergibt sich dann aus der dem Vergleich der Kosten des Warenkorbes mit den Kosten des identischen Warenkorbes aus dem Vorjahr.

[Aufgaben]

1. Die Hyperinflation in Deutschland mit ihrem Höhepunkt 1923 war eine der radikalsten Geldentwertungen, die eine der großen Industrienationen erleben musste. Recherchieren Sie nach den Ursachen, dem Verlauf und den Folgen. Nutzen Sie dafür das Finanzportal <http://wissen.boerse.de> sowie die Website des Deutschen Historischen Museums.
2. Vergleichen Sie die oben aufgeführten Warenkörbe von 1925 und 2005. Diskutieren Sie gemeinsam, welche Gründe es für die unterschiedliche Gewichtung der Einzelposten geben könnte.
3. Viele Menschen empfinden insbesondere seit der Einführung des Euro die Inflation stärker, als dies tatsächlich der Fall ist. Welche Faktoren spielen bei der gefühlten Inflation eine Rolle? Nutzen Sie zur Recherche unter anderem das Internetportal der EZB.

[Link- und Literaturtipps]

- ➔ Website des Statistischen Bundesamtes mit monatlichen Übersichten zur Entwicklung der Verbraucherpreise: www.destatis.de > „Preise“ > „Verbraucherpreise“ > „Preismonitor“
- ➔ Fakten und Fotos zur Hyperinflation in Deutschland: <http://wissen.boerse.de> > „Wissen“ > „Börsengeschichte“ > „1920–1930“ > „Die Hyperinflation in Deutschland“
- ➔ Homepage der Europäischen Zentralbank mit zahlreichen Infos für Schüler und Lehrer zum Thema Preisstabilität und einem animierten Video zum Thema Inflation-Deflation: www.ecb.int > „Lehrmaterial“
- ➔ Website des Deutschen Historischen Museums, auf der Ursachen und Folgen der Inflation anschaulich dargestellt werden: www.dhm.de > „LeMo“ > „Weimarer Republik“ > „Innenpolitik“ > „Inflation“

Was passiert, wenn die Geldmenge sich ändert?

Veränderungen des Geldwertes werden als Inflation oder Deflation bezeichnet. Bei einer Inflation ist die Geldmenge im Verhältnis zu Waren und Dienstleistungen zu groß. Die Preise steigen und das Geld verliert an Wert. Ist der Wertverlust zu stark, nimmt das allgemeine Vertrauen in die Währung ab und ihr Wert sinkt weiter. Das Geldsystem bricht zusammen.

Genau umgekehrt verhält es sich bei der Deflation: Hier steigt der Wert des Geldes, da die Geldmenge im Verhältnis zu Waren und Dienstleistungen zu gering ist. Die Preise sinken. Niemand konsumiert mehr als nötig, da Produkte und Dienstleistungen immer billiger werden. Daraufhin müssen die Preise noch weiter gesenkt werden, um den Konsum anzuregen. Dadurch, dass aufgrund der geringen Geldmenge gespart und nicht konsumiert wird, steigt dessen Wert weiter und der Konsum sinkt. Damit geht auch die Produktion zurück. Die Wirtschaft bricht zusammen.

Stabile Preise sind deshalb Hauptvoraussetzung für eine stabile Währung. Sie schützen vor Kaufkraftverlust und vor der Entwertung von Geldeinlagen. Dabei kommt der Europäischen Zentralbank (EZB) eine wichtige Aufgabe zu. Über die Festlegung der Zinssätze, den Leitzinsen, zu denen sich die Banken bei ihr Geld leihen oder anlegen, nimmt sie indirekt Einfluss auf die Verbraucherpreise. Verteuert die EZB beispielsweise aufgrund eines rasanten Preisanstiegs die Zinsen für Kredite an Banken, steigen deren Zinssätze sowohl für Kredite als auch für Geldanlagen. Das Geld wird damit lieber gespart. Die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen sinkt und der Preisanstieg verlangsamt sich.

Mehr Infos und Unterrichtsmaterial zu Geld, Markt, Wirtschaft unter www.hoch-im-kurs.de/lehrer